

# Magische Welten

Maskottchen, Glücksschweinchen, verschüttetes Salz: Aberglaube wird oft als lächerlich abgetan – obwohl er fixer Bestandteil der meisten Kulturen ist. Diese Karte des Aberglaubens zeigt die erstaunlichsten Praktiken aus aller Welt.

Der ursprünglich abwertende Begriff „Aberglaube“ stammt aus dem späten Mittelalter und bezeichnete jene Volksglauben, die von der Kirche als heidnisch angesehen wurden. Heute meinen Wissenschaftler, dass es sich beim Aberglauben um die falsche Verknüpfung von Ursache und Wirkung handelt: Um ein Gefühl der Kontrolle zu erlangen, neigt man dazu, gleichzeitig auftretende Ereignisse als kausal anzusehen.

Eine klassische Studie von 1948 zeigte sogar, dass nicht nur Menschen abergläubisch sind: Der Verhaltensforscher Burrhus Frederic Skinner setzte Tauben in einen Käfig und ließ alle 15 Sekunden Futterkörnchen hineinrieseln. Nach wenigen Durchgängen konnte er bei den Tauben merkwürdige Verhaltensweisen beobachten: Einige drehten sich im Kreis, während andere den Kopf bewegten. Seine Erklärung: Die Tauben wiederholten, was sie getan hatten, als die Futterkörnchen kamen, weil sie fälschlich annahmen, dass ihr Verhalten den Vorgang ausgelöst hatte.

Ein weiteres Experiment belegt: Aberglaube hilft. Versuchsteilnehmer, die für einen Gedächtnistest ihren Talisman behalten durften, schnitten deutlich besser ab als jene, die ihn abgeben mussten, zeigte eine Studie der Universität Köln. Grund dafür ist wohl das subjektive Gefühl der Sicherheit, welches das Selbstbewusstsein und somit auch die Leistung steigert.

## Für den auch in **ÖSTERREICH**

*verbreiteten Glauben, dass es Unglück bringt, unter einer Leiter durchzugehen, gibt es drei mögliche Erklärungen: Entweder erinnert die Leiter an einen Galgen, oder das Durchgehen darunter symbolisiert das Zerbrechen der Dreifaltigkeit, da eine angelehnte Leiter ein Dreieck mit der Wand formt. Der dritte Grund lautet schlicht: weil es gefährlich sein kann.*

*Gute Nachricht für Tollpat-sche: Wer in **MEXIKO** eine Tortilla (Fladenbrot) fallen lässt, wird angeblich viel Gesellschaft haben.*

*Wer in **KENIA** in der Nacht aufkehrt, riskiert sein künftiges Glück. Der Hintergrund: Beim Kehren werden oft versehentlich wertvolle Dinge entsorgt – eine umso größere Gefahr, wenn es dunkel ist.*

*Der Glaube an Hexerei ist in **AFRIKA** südlich der Sahara oft noch präsent. So werden etwa die mit der Schlafkrankheit assoziierten neurologischen Symptome, etwa Verwirrtheit und Schlafstörungen, als das Wirken böser Geister interpretiert.*



In **SCHWEDEN** sollte man seine Schlüssel nicht auf dem Tisch liegen lassen. Früher ließen Prostituierte ihre Schlüssel auf dem Bartresen, um Bereitschaft zu signalisieren. Um Mädchen dieses Verhalten nicht anzugewöhnen, wurde ihnen erklärt, dass dies Unglück bringt.

Wozu ein „Sackerl fürs Gackerl“? In **ITALIEN** bringt es Glück, versehentlich in Kot zu steigen.

Kaum hat man das Haus verlassen, fällt einem ein, was man vergessen hat. Nichts wie zurück nach Hause? Viele **RUSSEN** unterlassen das eher, weil es Unglück bringen soll. Allerdings gibt es ein Gegenmittel, falls das Umkehren unvermeidbar ist: Zu Hause in den Spiegel zu schauen vertreibt angeblich üble Geister.

Mit einer Uhr als Geschenk macht man sich in **CHINA** höchst unbeliebt. „Eine Uhr schenken“ wird gleich ausgesprochen wie „jemanden ins Grab senden“. Beides heißt „song zhong“ – und bringt deshalb Unglück.

In **INDIEN** müssen Hochzeiten gut geplant werden: Zwei Paare, die einander gut kennen, sollen nicht am selben Tag heiraten – denn sonst werde nur eines der beiden eine glückliche Beziehung haben.

Bloß kein Rotstift! Einen Namen in Rot zu schreiben bedeutet in **KOREA**, dass diese Person bald sterben wird.

In großen Teilen der Welt, etwa **MALAYSIA** und Gebieten der **USA**, glaubt man, dass schwangere Frauen von hässlichen Dingen und Tieren ferngehalten werden müssen, weil sonst das Neugeborene auch unansehnlich wird. Oft inkludiert das Zoo-besuche und Haustiere.

Eingemauert in einen Brückenpfeiler der Hafenbrücke in **SYDNEY** fanden Arbeiter vor einigen Jahren einen altertümlichen Kinderschuh. Der seltsame Fund ist vermutlich auf einen Aberglauben der australischen Immigranten im frühen 20. Jahrhundert zurückzuführen: Diese dachten, sich durch das Verstecken von Kleidungsstücken vor bösen Geistern zu schützen.